

Theater Marschlinger Hof

Großer Saal wird 1997 wieder bespielbar sein

1,5 Millionen Mark vom Land sind bestätigt - Vorbereitungen zum Bauen vor dem Abschluß

Von unserem Redakteur
GERD ALPERMANN

Quedlinburg/MZ. Die Weichen sind endgültig gestellt. Am 29. Dezember erreichte das Nordharzer Städtebundtheater ein Zuwendungsbescheid des Landes über 1,5 Millionen Mark. Damit ist gesichert, daß in diesem Jahr der Große Saal im Marschlinger Hof in Quedlinburg rekonstruiert werden kann. Vorgesehen ist, bis Anfang 1997 den Saal wieder bespielbar zu machen, sagte der Intendant des Nordharzer Städtebundtheaters, Gero Hammer, gestern der MZ. Damit wird ein nächster Bauabschnitt am Marschlinger Hof realisiert, ergänzte Verwaltungsdirektor Roland Hinkel. Nach der Neuen Bühne erfolgt damit ein wesentlicher Schritt, um Quedlinburg als vollwertigen Spielort für alle Sparten des Theaters wiederzugewinnen.

Hammer rechnet damit, daß etwa ab April gebaut werden kann. Die Vorbereitungen stehen vor dem Abschluß, die meisten Ge-

nehmigungen liegen vor. Mit der Zuwendung des Landes kann die Gesamtinvestition von 4,8 Millionen Mark in Angriff genommen werden. 500 000 Mark steuert der Theaterzweckverband bei, 2,8 Millionen werden über einen Kredit gedeckt. Es wird das erste und letzte Mal sein, daß ein Kredit aufgenommen wird, betonte Roland Hinkel.

Mit der Wiedereröffnung des großen Theatersaals in Quedlinburg rechnen Hammer und Hinkel in der ersten Jahreshälfte 1997. Sie setzten vorsichtig einen Termin zwischen Januar und Mai an. Dann ist das Parkett mit rund 240 Plätzen fertiggestellt. Noch nicht nutzbar wird dagegen der Rang mit etwa 85 Plätzen sein. Bei einem Endausbau soll der Saal einmal etwa 330 Plätze bieten. Ziel 1997 ist aber vor allem, die Bespielbarkeit wieder zu erreichen. Die ist gewährleistet mit der Vorbühne, welche die Chance für Schauspiele und eingeschränkt für musikalische Stücke bietet. Für große Opern oder Opern wird es aber

noch nicht reichen, dazu muß die Bühne erst vollständig wieder hergestellt sein. Konzerte können aber bereits 1997 wieder gegeben werden.

„Wir sind bemüht, so kostengünstig wie möglich die Bauvorhaben zu gestalten“, erklärte Gero Hammer. Er lobte die Zusammenarbeit im Theaterverbund und die Bemühungen aller Beteiligten, damit überhaupt Bewegung in die Sache kam und der Spielort Quedlinburg wieder eine klare Zukunft hat. Hier habe sich das Prinzip eines von fünf kommunalen Körperschaften getragenen Theaterverbunds erneut bewährt. Es sei ein gemeinsamer Kraftakt aller fünf Rechtsträger, der Landkreise und Städte Halberstadt und Quedlinburg sowie der Stadt Ballenstedt, gewesen.

Bei den Bauarbeiten wird davon ausgegangen, alles so zu gestalten, daß immer wieder ein nächster Schritt erfolgen kann und nichts wieder eingerissen werden muß. Mit der Rekonstruktion des Großen Saals soll zugleich der Haupt-



Beim Gespräch über die Rekonstruktion des Großen Saals am Marschlinger Hof: Intendant Gero Hammer, Pressesprecher Rolf-Dieter Eichler und Verwaltungsdirektor Roland Hinkel (v.l.n.r.).
MZ-Foto: Jürgen Meusel

ingang wieder an den Marschlinger Hof verlegt werden. Das dortige Foyer erhält einen großzügigen Zugang zum Restaurant, so daß hier den Besuchern bereits alle Annehmlichkeiten für das Gelingen eines Theaterabends geboten werden können. Auch die Fassade soll 1997 bereits im alten Stil wieder so hergerichtet sein, daß sie den Vorgaben der Denkmalpflege entspricht und bereits ihr endgültiges Bild hat, erklärte Verwaltungschef Hinkel.

Auf einen möglichen Wegfall der Kammerspiele im Kaiserhof angesprochen, für den der Sozialausschuß der Stadt eine Schlie-

ßung bereits im März empfahl und den Vorschlag unterstützte, Rückgabeforderungen nicht mehr entgegenzutreten, bedauerte Gero Hammer, noch keine Informationen von der Stadt erhalten zu haben. Es würde bei Wegfall der Kammerspiele bis zur Wiedereröffnung des Großen Saals 1997 sicher eine schwierige Phase in Quedlinburg geben, sagte Hammer. Eine intensivere Bespielung der Neuen Bühne könne nur zum Teil die wegfallenden Möglichkeiten kompensieren. Doch versucht werde es dann natürlich. Für Konzerte sei das Theater mit der Stadt im Gespräch, um die Blasikirche zu nutzen.

Kommentar